

WON ABC

Was hat Street-Art mit der Neunten Kunst zu tun? Ein beeindruckendes Beispiel für die Schnittmenge zwischen diesen beiden Künsten ist der Münchener Graffiti-Star WON ABC. Tatsächlich aber reichen die gemeinsamen Wurzeln zwischen den illegalen Wandbildern und Comics mindestens bis in die 1960er Jahre zurück.

Auch hier gibt es einen berühmten Namen: Vaughn Bodé. 1963 veröffentlichte der in Utica, NY, geborene Künstler einen der ersten Underground-Comix überhaupt. Der Titel *Das Kämpf* ist eine typisch US-amerikanische Verballhornung eines deutschen Begriffs, der den Amerikanern durch Hitlers *Mein Kampf* geläufig ist. Allerdings trifft die Bezeichnung Comic den Inhalt dieses in einer ersten Auflage von lediglich 100 Exemplaren gedruckten Heftes nur ungenau. Denn es handelt sich um eine Cartoon-Sammlung, die sich monothematisch satirisch mit Krieg und Militarismus auseinandersetzt. Dieses Frühwerk ist auch insofern bemerkenswert, als Bodé das Heft zu einer Zeit herausbrachte, als sich die USA ausnahmsweise für kurze Zeit mal nicht im Krieg befanden. Korea war vorbei, ebenso das peinliche Desaster der Schweinebucht-Invasion, während das grausame Abenteuer in Vietnam in nicht allzu ferner Zukunft lag.

Die berühmteste Figur, die Bodé entwickelte, war der Cheech Wizard, der erstmals 1967 in verschiedenen Underground-Publikationen, die an der Syracuse University zirkulierten, publiziert wurde und der später regelmäßig im Satire-Magazin *National Lampoon* auftrat. Bodé, der mit nur 33 Jahren an den Folgen eines autoerotischen Experiments starb, ließ seine Leser nie das Gesicht von Cheech Wizard sehen. In jener Folge, in der zum Beispiel ein Polizist von ihm verlangt, seine mit magischen Symbolen verzierte phrygische Mütze abzunehmen, fällt der Ordnungshüter in einen katatonischen Zustand, während der Betrachter weiterhin über das Ausse-

von Achim Schnurrer

hen rätselt, weil nun eine Sprechblase das Gesicht des Zauberers verdeckt. Der Drogen, Alkohol und schönen Frauen frönende Charakter wurde bereits zu Bodés Lebzeiten in der Streetart- und Graffiti-Szene zu einer oft verwendeten Kultfigur, die seitdem weltweit – wenn auch meist nur vorübergehend – auf Häuserwänden und Zügen zu sehen ist. Es dürfte nur wenige Sprayer geben, die Cheech Wizard und das Werk Vaughn Bodés nicht als wichtigen Einfluss und starke Inspirationsquelle für sich in Anspruch nehmen.

So auch WON, der umgekehrt ebenfalls als herausragender Comic-Künstler in Erscheinung getreten ist. WONs Arbeiten haben ihrerseits zahlreiche Graffiti-Bomber der nächsten Generation angeregt, sich der Verschönerung unserer tristen Umwelt zu widmen.

Geboren 1967, aufgewachsen in einer, wie er sagt, »Münchener Vorort-Hölle«, entdeckte er dort 1983 ein illegales Piece des in der Szene bereits namhaften Künstlers Scout und sprühte daneben: »Hey, laß uns morgen treffen – bin kein Cop – würde dich gerne kennenlernen.« Seitdem vernetzt er sich mehr und mehr und gehört als Zwanzigjähriger zu den Mitbegründern der ABC-Crew (wahlweise: »art bombing clan«, »abgedrehte bewusstseinsweiternde Chemikalien« oder »Aktionsfront bayerischer Chaoten«).

Während er tagsüber an der Münchener Kunstakademie studiert und legale Bilder auf Hauswände und Fahrzeuge sprüht, ist er nächstens unterwegs, um die Züge der Deutschen Bundesbahn aufzu- hübschen. Schon damals zeigt sich, dass es sich bei ihm in der Graffiti-Szene um ein Ausnahmetalent handelt, was nicht zuletzt daran liegt, dass er zu der Minderheit der Sprayer gehört, die figurativ arbeiten. Während die Mehrheit grafisch immer stärker ausgefeilte Tags, sprich Schriftzüge, entwickelt, die sich kunstgeschichtlich noch am ehesten in das Feld der Kalligrafie einordnen lassen, erschafft WON einen unverwechselbaren Figuren-Kosmos, aus dem besonders das ständig variierte Drachen-Motiv herausragt.

1995 macht er in der Meisterklasse des Fluxus-Künstlers Robin »Bluebeard« Page, von dem er



Vaughn Bodés (1941-75) im Eigenverlag verlegtes Comic-Heft – eines der ersten Underground-Comix überhaupt.



Graffiti-Art aus der Spraydose von WOM ABC © Markus Müller WOM

rechts:
Comic-Seite aus
Colour Kamikaze
© Markus Müller
WON/Edition
Kunst der Comics

viel gelernt hat, seinen Abschluss. Zu seinen frühen Auftragsarbeiten gehört ein Werk, das er an die Fassade der Münchener Stadtwerke malt. Allerdings, so erzählte es der Münchener Ex-OB Ude während der Eröffnung der jüngsten Ausstellung WONS im Buchheim-Museum am Starnberger See, kann der Künstler an der feierlichen Einweihung nicht teilnehmen, da er just zu dieser Zeit im Gefängnis sitzt. Eine Legende, die sich gut anhört, aber nicht stimmt. »So funktioniert die Sprache der Politik«, kommentiert WON. Im tatsächlich während dieser Zeit stattfindenden Prozesses, den die Deutsche Bundesbahn gegen den Graffiti-Künstler anstrengte, wird er wegen erdrückender Beweise, die während einer Hausdurchsuchung bei seiner Freundin gefunden werden, zu einer sechsmonatigen Haftstrafe verurteilt, ausgesetzt auf drei Jahre Bewährung.

Dass ihnen WON solange durch die Lappen gehen kann, wurmt die Ermittler in dem Maße, wie ihnen bewusst wird, dass sie es bei seinen Bildern mit ganz besonderen Werken von hoher künstlerischer Qualität zu tun haben.

Eines dieser Bilder ärgert sie ganz besonders: Tage-lang fährt eine S-Bahn, die eine laszive, unbedeckte Schöne ziert, durch München, neben der zu lesen ist: »New!!! Telephon Sex!!! 12706«. Es handelt sich um die Telefon-Nummer des in Sachen Graffiti ermittelnden Dezernats, eine Nummer, die im wahrsten Sinn heiß läuft und geändert werden muss.

Zusätzlich zur Bewährungsstrafe wird ihm eine Geldstrafe von 20.000 D-Mark aufgebremmt. Die Bahn hat 120.000,- Mark gefordert. 1999 erscheint WONS erstes Buch *Colour Kamikaze* in der Edition Kunst der Comics, ein psychedelischer Far-

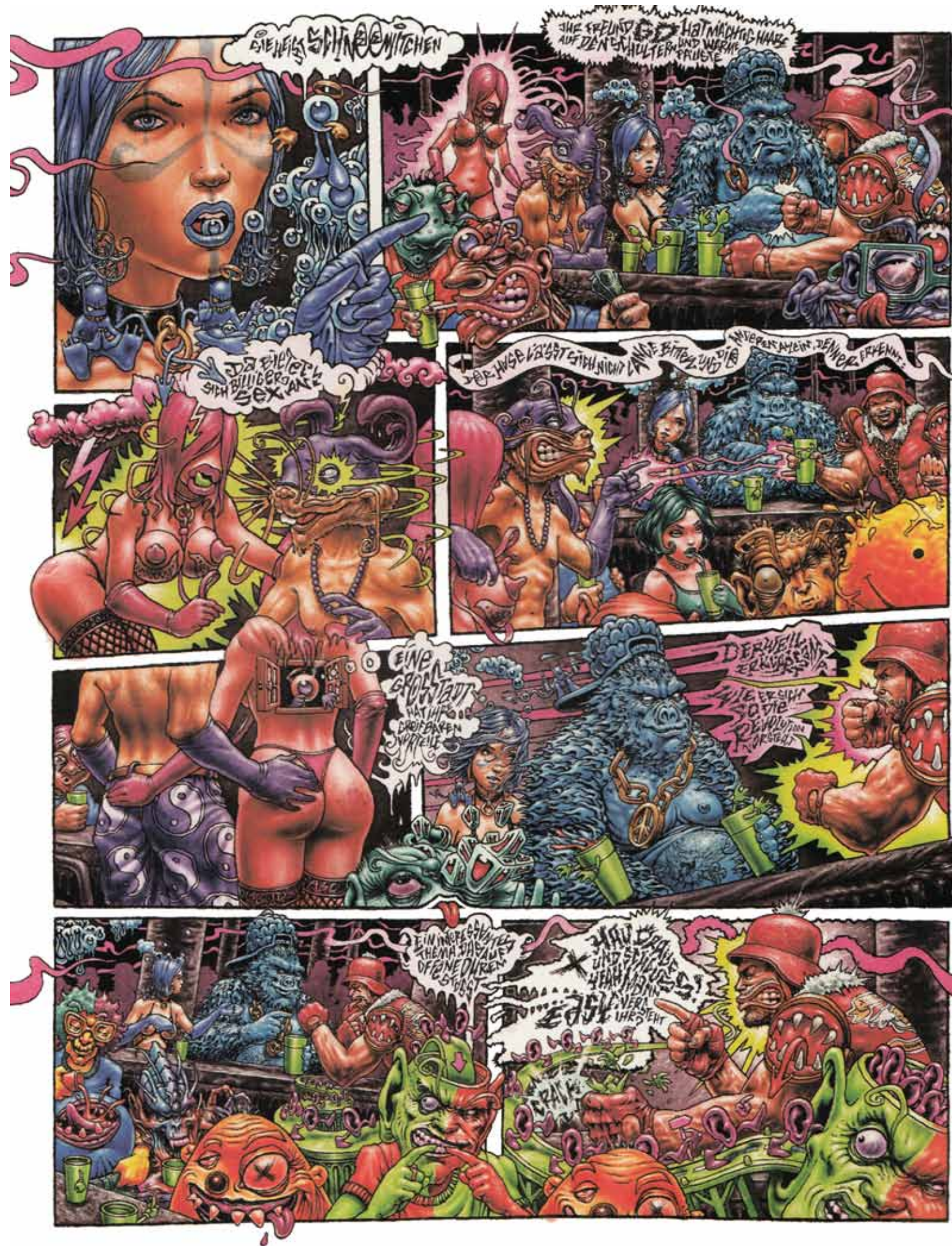
brausch, dessen Comic-Teil, eine phantastisch-krasse Geschichte erzählt, bei der man sich nur über eins wundert, nämlich dass Quentin Tarantino sie noch nicht verfilmt hat. Kurz nach der deutschen Fassung kommt auch eine in Englisch heraus, an der Sprachbarriere kann es also nicht liegen. Auch nicht daran, dass die Hauptprotagonisten ein in Martial Art erfahrener Osterhase und ein dauerkiffender Weihnachtsmann sind, deren Geschichte von einem Gehirn in einer Schachtel, dem Storyteller, erzählt wird. Aber vielleicht deshalb, weil es WON seinen Lesern nicht gerade einfach macht.

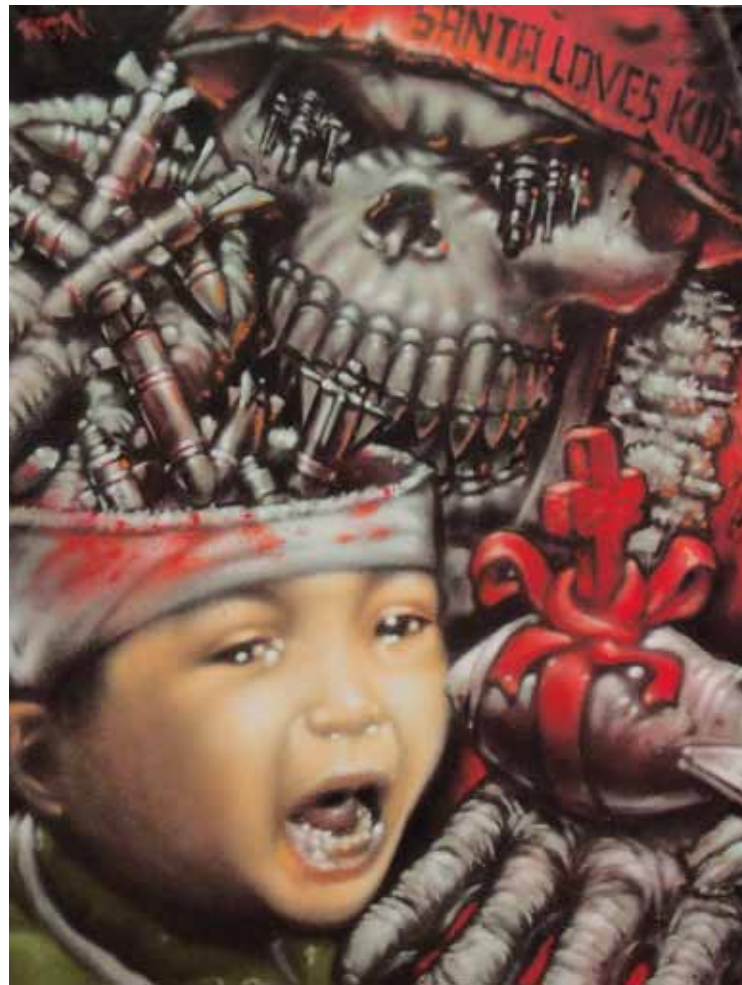
Allein, um die Texte in den Sprechblasen zu lesen, braucht es viel guten Willen. Denn das Letteling ist im Stil von Tags gehalten, das heißt, jeder einzelne Buchstabe muss entziffert werden. Auch die Zeilen sind in Schwingung versetzt, was den Lesefluss stark abbremst. Nicht gerade eine Einladung zum schnellen, flüchtigen Konsum. Doch genau darum geht es: WON verzichtet auf Leser, die sich hier rasch mal eine Bilderdroge reinpfeifen wollen. Diese schon schmerzhaft Verlangsamung erzeugt einen viel stärkeren Sog, aber auch eine viel intensivere Auseinandersetzung mit dem, was der Künstler auf der bildlichen und textlichen Ebene sagen will. Das kommt letztlich nicht nur dem Werkverständnis zugute, sondern damit auch dem individuellen Kunstgenuss des Lesers, der Leserin.

In *Colour Kamikaze* geht es um Revolution. Um den Umsturz in Paracity, wo sich Dämonengötter von den Hirnen und Herzen ihrer Untertanen ernähren, die sich ihnen freiwillig opfern, um damit ein System aus Dauerkonsum am Leben zu erhalten. Es ist klar, dass gegen diese monochrome, monotone, grausame Welt nur eines hilft: Farbe, viel Farbe, Gras vom Feinsten und nicht zuletzt guter Sex.

WONS überbordende Bilderwelten sind für manche zu viel des Guten. Nicht wenige stören sich am wimmelbildartigen Aufbau der Seiten. Für

unten:
Graffiti von WON ABC
an der Westwand des
Buchheim Museums,
Oktober 2016
© Markus Müller WON





Dieses beklemmende Graffiti zum 2. Irak-Krieg verstörte sieben Tage lang Passanten auf dem Marienplatz. 2003 wurde es entfernt und hängt heute als Druck im Buchheim Museum © Markus Müller WON

mich macht genau dieses Zuviel-ist-noch-lange-nicht-genug die Qualität von WONS Werken aus. Nur wer seine Ansprüche ins Utopische, ins Unermessliche schraubt, hat eine Chance überhaupt etwas abzubekommen, Gehör zu finden, Aufmerksamkeit zu generieren.

Es wundert nicht, dass sich WONS Bilder und die durch sie erzählten Geschichten während aller Schaffensphasen durch einen Furore auszeichnen, der an Radikalität in dem Maße zuzunehmen scheint, je anerkannter, hofierter und erfolgreicher er wird. Schon früh gelingt es ihm, seine Werke zu verkaufen und lukrative Aufträge an Land zu ziehen. Ohne diese Aufträge wären Objekte wie



Mit Love-and-Peace-Symbolen entmacheter Kampfhubschrauber im Buchheim Museum. Foto: A. Schnurrer

die malerische Umwidmung des im Buchheim-Museum zu besichtigenden Kampfhubschraubers nicht möglich. Von diesem Kriegsgerät, das durch eine Schicht psychedelischer Love-and-Peace-Symbole auf quasi magische Art entmachtet wurde, wird nie wieder Tod und Verderben ausgehen. Das Objekt erinnert an die ebenso naive wie aussagekräftige Skulptur von Carl Fredrik Reuterswärd vor dem Hauptsitz der Vereinten Nationen.

Dass ein Street-Art-Künstler keine Angst vor Autoritäten aber auch nicht vor großen Formaten haben darf, hat er bereits mit *Colour Kamikaze* bewiesen, dessen Cover im Original auf eine geteilte Leinwand im Format fünf mal drei Meter gemalt wurde. Die Wand, die er im Sommer dieses Jahres für das Buchheim-Museum gestaltet hat, ist gute 15 Meter lang und rund vier Meter hoch. Sie ergänzt die Bildaussage des gegenüber aufgestellten Hubschraubers. WON verpflanzt den eigenbrötlerischen Museumsgründer, der durch seinen Bestseller *Das Boot* zu Weltruhm kam, in ein *Yellow Submarine*.

2013 kommt mit *Zombie Love* endlich WONS zweites Buch heraus. Es schließt inhaltlich an *Colour Kamikaze* an, wieder ist Paracity Ort der Handlung. Natürlich kann ein Künstler wie er nicht dem ausgetretenen Pfad all jener Zombiaden folgen, die seit Jahren in Filmen, Büchern, Spielen, im Netz wie in der Außenwelt ihr kitschtriefendes Unwesen treiben. Seine Sympathie liegt eindeutig auf Seite der Untoten.

In *Zombie Love* singt er das Hohelied des gepflegten Vandalismus im selbst erteilten Auftrag der unermüdlichen Weltverschönerung und zwar noch ausgereifter und perfekter als vierzehn Jahre zuvor in *Colour Kamikaze*, das seinerzeit bereits berühmte Kollegen wie den *Alien*-Erfinder und Oscar-Preisträger HR Giger begeisterte. Ich bin mir sicher, der Altmeister der dunklen Phantastik, der unserer Welt 2014 den Rücken zuehrte, blickt auch jetzt mit Wohlwollen von der anderen Seite auf das, was WON so treibt, damit den Warren Buffets dieser Welt in ihrem unerklärten Krieg gegen die Mehrheit der Menschheit so viel entgegengesetzt wird wie möglich.



Autor Achim Schnurrer (links) neben Streetart-Künstler Markus Müller WON ABC vor seinem Wandgemälde am Buchheim Museum, 2016

